

HAMBURGER BAHNHOF – MUSEUM FÜR GEGENWART – BERLIN

**LAWRENCE
ABU HAMDAN**

**THE
VOICE
BEFORE
THE LAW**

FÜR DIE FOR THE NATIONALGALERIE –
STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN
HERAUSGEGEBEN VON EDITED BY INA DINTER



Nationalgalerie
Staatliche Museen zu Berlin

Wienand



LAWRENCE ABU HAMDAN This whole time there were no landmines, 2017
(Installationsansicht / Exhibition view Maureen Paley, London 2017)

| | |
|----|--|
| 4 | Dank |
| 5 | Acknowledgments |
| | UDO KITTELMANN, GABRIELE KNAPSTEIN |
| 6 | The Voice Before the Law. Einführung |
| 11 | The Voice Before the Law: Introduction |
| | INA DINTER |
| 18 | Undichte Stelle, nicht Subjekt. Lawrence Abu Hamdans <i>This whole time there were no landmines</i> |
| 24 | Leakage, Not Subject: On Lawrence Abu Hamdan's <i>This whole time there were no landmines</i> |
| | SKYE ARUNDHATI THOMAS |
| 32 | Keine Stimme ist illegal |
| 39 | No Voice Is Illegal |
| | JENS MAIER-ROTHE |
| 47 | Biografien |
| 47 | Biographies |
| 47 | Verzeichnis der ausgestellten Werke |
| 47 | List of Exhibited Works |

THE VOICE BEFORE THE LAW. EINFÜHRUNG

INA DINTER

In Lawrence Abu Hamdans Praxis verschränken sich Kunst, Wissenschaft und Aktivismus. Der Künstler bezeichnet sich selbst als *private ear*, als Klangdetektiv (in Anlehnung an engl. *private eye* = Privatdetektiv). Er war unter anderem maßgeblich an der Rekonstruktion von Abläufen und Praktiken in einem syrischen Gefängnis mithilfe der Auswertung akustischer Erinnerungen überlebender Häftlinge beteiligt. Dies war eines der Projekte, bei denen er mit Amnesty International und dem unabhängigen Institut Forensic Architecture zusammenarbeitete. Andere seiner Projekte fokussieren auf die Qualität und Rechtmäßigkeit von Sprachanalysen zur Herkunftsbestimmung von Geflüchteten. Abu Hamdan war selbst als Sachverständiger in mehrere Gerichtsverfahren involviert.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das Werk *This whole time there were no landmines* (2017) (dt. Während der ganzen Zeit gab es keine Landminen). Die Video- und Audioinstallation beschäftigt sich auf eindringliche Weise mit physischen und emotionalen Grenzen. Das filmische Material bilden Handyaufnahmen, die 2011 auf den Golanhöhen entstanden sind, einem hügeligen Landstrich im Nahen Osten, der in der Vergangenheit Gegenstand verschiedener Konflikte war. Seit 1967 sind die Golanhöhen – zwischen dem See Genezareth und der syrischen Hauptstadt Damaskus gelegen – zum überwiegenden Teil unter israelischer Besatzung. Jüngst war das Gebiet erneut in den Schlagzeilen, nachdem der amtierende US-Präsident Donald Trump den Golan entgegen früherer Beschlüsse im UN-Sicherheitsrat erstmals als Teil Israels anerkannt hat. Der israelische Regierungschef Benjamin Netanyahu bemüht sich indes, zum Dank einen Ort auf den besetzten Golanhöhen nach dem US-Präsidenten umzubenennen. Aus der in den 1980er-Jahren gegründeten Siedlung Bruchim wird: Ramat Trump, die Trump-

Höhen. Nach internationalem Recht gelten die Gebiete jedoch weiterhin als von Israel besetztes Territorium Syriens.

Der politische Kontext der Arbeit *This whole time there were no landmines*, auf die Skye Arundhati Thomas in ihrem Katalogbeitrag eingeht, wird in den Film- und Audiosequenzen nicht über Fakten vermittelt, sondern über Emotionen und Sprache. Abu Hamdan befragt die Stimme als politisches Medium: Wie werden Stimmen in der Gesellschaft wahrgenommen? Die mit dem Hörsinn verbundenen Prozesse Hören, Sprechen und Zuhören dienen ihm dazu, über größere politische Zusammenhänge nachzudenken. Aufgrund der besonderen Akustik wurde eine Stelle der Golanhöhen als *shouting hill* oder *shouting valley* bekannt. Das akustische Phänomen von wandernden und sich verstärkenden Stimmen dieser Topografie ermöglicht eine Kommunikation mit Megaphonen über die Grenze hinweg und war vor der Verbreitung von Mobiltelefonen wichtig für die bei der Grenzziehung getrennten drusischen Familien. Der Schall schafft eine akustische Brücke, und noch heute kommen die Menschen dort zu besonderen Anlässen zusammen. Abu Hamdans Bild- und Tonmaterial stammt vom 15. Mai 2011. Der 15. Mai ist ein wichtiger Jahrestag für beide Seiten – für Israel, das am 14. Mai 1948 nach dem Scheitern des UN-Teilungsplans für Palästina¹ gegründet und am 15. Mai von den USA, der Sowjetunion und den Vereinten Nationen anerkannt wurde, und für palästinensische Araber*innen, die an diesem Tag der Vertreibungen und Zwangsevakuierungen in Folge der Staatsgründung und des ersten arabisch-israelischen Krieges gedenken und dagegen protestieren. Eine Gruppe von Demonstrant*innen überschritt am 15. Mai 2011 im Zuge des Arabischen Frühlings erstmals die Grenze und drang in Gebiete vor, die von den Drusen bewohnt werden, was ein Eingreifen der Israelischen Verteidigungsstreitkräfte und die Erschießung von vier Demonstrierenden zur Folge hatte. In der raumgreifenden Video- und Audioinstallation *This whole time there were no landmines* sind auf acht gegenüberliegenden quadratischen Bildschirmen Aufnahmen von Handycameras zu sehen – Augenzeugenberichte inmitten einer verstörenden Klangkulisse aus lauten Rufen, Sprachfetzen und technischen Signalen.

1 Für die Resolution stimmten 33 Staaten. Der UN-Teilungsplan für Palästina wurde damit am 29. November 1947 von der UN-Generalversammlung als Resolution 181 (II) angenommen, aber nie verwirklicht. Die arabischen UN-Mitglieder lehnten den Plan ab. Es gab 13 Gegenstimmen, darunter die sechs arabischen Mitgliedsstaaten, und zehn Enthaltungen.

One of Abu Hamdan's most recent works, *Disputed Utterance* (2019)—shown in the first room of the exhibition—portrays the technique of palatography, a subject-centered form of linguistic analysis. This method of analyzing and mapping the touch points between palate and tongue while speaking involves applying a mixture of charcoal and olive oil to the palate. The tongue leaves a mark on the charcoal-oil mixture as the subject speaks. Linguists and logopedics trained in this procedure are able to understand how exactly the speaker pronounces words and sounds. The wall installation *Disputed Utterance* shows seven pairs of mouths telling seven stories. These “mouth dioramas” consist of several layers of laser-cut C-prints on cardboard. The seven cases of “disputed utterances” in court trials essentially revolve around how defendants pronounce certain words—and the implications of what they said.

Lawrence Abu Hamdan's art never is apolitical. Drawn from scientific research, it shows how language can affect asylum petitions, questions of citizenship, and thus a person's legal status. It has to do with fundamental human rights issues, and shows not least the absurdity of the nationalist mindset in a globalized world. In the so-called European refugee crisis, ethical principles and the value of human lives collide with law and politics. Even after several years, Germany's and other European countries' asylum policies are still lacking in foresight and are not up to the complexity of this issue.

The Voice Before the Law—the title of the exhibition is ambiguous. The voice precedes the law; an individual human life takes precedence over abstract law; the voice stands trial; the voice is accused—or accuses, demanding justice. In referring to himself as a “private ear,” Lawrence Abu Hamdan points out the investigative aspect—and that hearing is first and foremost something private—but also points to the autonomy of the respective activity he pursues. The museum offers Abu Hamdan other possibilities than the courtroom. While the museum has its own code of conduct, here the law and its lawfulness can be contemplated in a more striking yet more personal way than a courtroom permits. Art has its own language. Ultimately, art for Abu Hamdan is a form of “truth production” and thus ranks alongside science, law, and activism.



LAWRENCE ABU HAMDAN *This whole time there were no landmines*, 2017
(Installationsansichten / Exhibition views Maureen Paley, London 2017)



LAWRENCE ABU HAMDAN
This whole time there were no landmines,
2017 (Videostills)